

PRODUCTION PARTNER

Fachmagazin für Veranstaltungstechnik

Artikel
aus Ausgabe 10/2013

Summer Never Ends

Goanischer Basstrip in den Schweizer Alpen



Das Nachrichten-
portal rund um
die Medienwelt-
und Technik

powered by

**PRODUCTION
PARTNER**

(...) Das SNEF reiht sich nahtlos in den sommerlichen Goa-Festivalreigen ein und darf als Schweizer Konterpart zu international renommierten Festivals wie O.Z.O.R.A. (Ungarn), BOOM (Portugal) und Sonica (Italien) betrachtet werden. (...)

Summer Never Ends: Goanischer Basstrip in den Schweizer Alpen

Das Summer Never Ends Festival (SNEF) in der Graubündner Gemeinde Tinizong-Rona ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt für die europäische Goa-Szene. In puncto Klang geht man in der Schweiz keine Kompromisse ein, und auf den beiden Main-Floors erfreute die Tanzenden rund um die Uhr ein exzellenter Sound.

Friedlich mäandert der glasklare Gebirgsbach durch einen Naturpark in der Ferienregion Savognin Bivio Albula. Berge mit selbst im Hochsommer schneebedeckten Gipfeln umrahmen die atemberaubende Passlandschaft, und hin und wieder taucht entlang des Weges ein verschlafen wirkendes Alpen Dorf auf, in dem man sich auf Deutsch, Französisch und Italienisch (sowie bei entsprechenden Sprachkenntnissen auf Rätoromanisch) mit den Einheimischen verständigen und lokale Spezialitäten wie Gerstensuppe, Capuns (in Mangold eingewickelte Spätzle) und hausgemachte Wähen (eine Art flacher Blechkuchen) verköstigen kann.

Check

Kurz hinter Rona, das weithin für feinen Ziegenkäse bekannt ist, hat ein in Zivil gekleidetes Polizistentrio trotz bestem Sommer-

wetter ausnehmend schlechte Laune: Langwierige Ausweisüberprüfung, umständliche Taschenkontrolle, wo kommen Sie her, was wollen Sie hier, wie lange bleiben Sie? Szenen, wie man sie mitunter an der deutsch-holländischen Grenze erlebt, normalerweise aber nicht in einem eidgenössischen Naturparadies in 1.400 Meter Höhe über dem Meeresspiegel.

Grund für die leidigen Durchsuchungen war das Summer Never Ends Festival (www.summerneverends.ch), das vom 1. bis zum 4. August 2013 rund 10.000 zahlende und größtenteils zeltende Gäste auf ein Alpenplateau nahe des Schweizer Örtchens Rona lockte. Die viertägige Veranstaltung bot ein umfangreiches Programm und war ausverkauft. Besonderes Augenmerk wurde dem Schutz der Umwelt gewidmet, was von den Besuchern erfreulicherweise mit nur wenigen Ausnahmen akzeptiert und aktiv

unterstützt wurde: Es war keine Seltenheit, dass Raucher ihre Zigarettenstummel einsammelten, und auch sonst sah man ganz im Gegensatz zu anderen Festivals nur verschwindend wenig Unrat herumliegen.

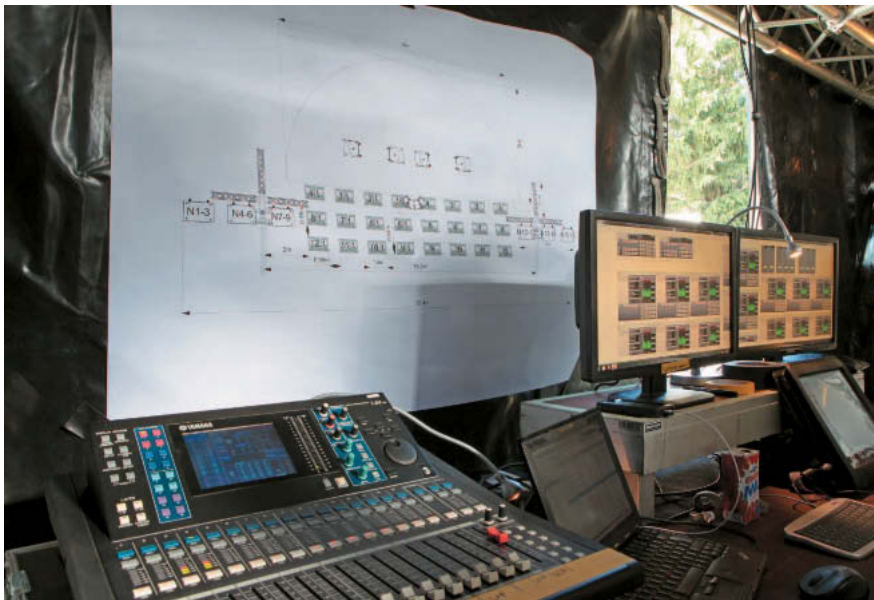
Butterfly & Firefly

Für die Ausstattung von zwei der insgesamt fünf Festivalbühnen zeichnete die Megatron Veranstaltungstechnik AG (www.veranstaltungstechnik.ch) als Auftragnehmer verantwortlich. Als Projektleiter wurde im Auftrag der Schweizer Rental-Company Patrik Rost tätig, der über gute Kontakte zu den Veranstaltern des SNEF verfügt: „Ich bin mit Technomusik aufgewachsen“, sagte Rost, während das Gelände bei den ersten Beats erbebte. „Das SNEF betreuen wir in diesem Jahr bereits zum vierten Mal; in unseren Verantwortungsbe- reich fallen der Butterfly- und der Firefly-Floor.“

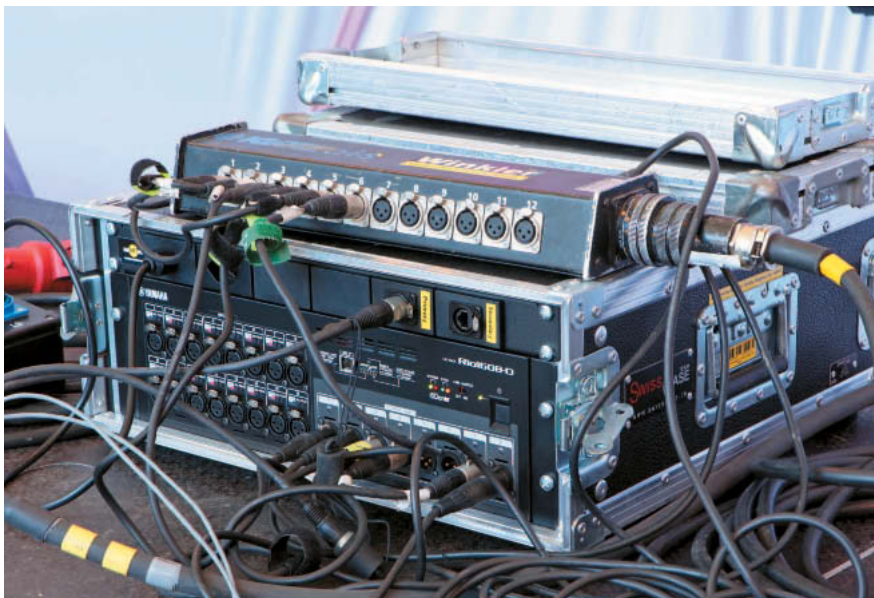
Der Firefly-Floor wurde 2013 erstmals nicht von einem Zelt überdacht, sondern auf der grünen Wiese am Rand eines steil ansteigenden Hügels errichtet. Um die Tanzenden tagsüber vor der brennenden Sonne zu schützen, hatte ein Dekorationsteam das Areal vor der Bühne großflächig mit gemusterten Tüchern überspannt – die Schattenspender passten optisch perfekt in den Gesamtzusammenhang und sorgten in Kombination mit dem stahlblauen Schweizer Berghimmel für eine stimmige Freiluftatmosphäre. Wie der Name bereits nahe legt, war die zentrale Butterfly-Stage mit allerlei Schmetterlingen sowie riesigen bunten XXL-Kunstblumen verschönert worden; in der Szene spricht man dem Vernehmen nach von einer „Psy-Deko“, die beim SNEF jedes Mal anders ausfällt.



SNEF 2013: Die Techniker-Crew für Butterfly- und Firefly-Floor



Dirk Stirnimanns Arbeitsplatz hinter der Bühne



RIO-Stagebox auf dem Butterfly-Podium

Insgesamt waren auf dem Gelände fünf Floors verteilt, sodass Tanzwillige rund um die Uhr einen geeigneten Ort zum Ausleben ihres mitunter bemerkenswert stark ausgeprägten Bewegungsdrangs vorfinden. Auf den einzelnen Floors wurden unterschiedliche musikalische Akzente gesetzt (so zumindest die Meinung Goa-kundiger Hörer ...); der Butterfly- und der Firefly-Floor waren die mit Abstand bestbe-

suchten Locations. Das Festivalgelände war insgesamt zwar sehr weitläufig, aber gegenseitige akustische Beeinträchtigungen der einzelnen Floors ließen sich dennoch nicht ganz vermeiden. „Belastigungen der einzelnen Floors untereinander kamen in diesem Jahr kaum zum Tragen. Der Kunde spricht sich jedes Jahr mit uns ab, um das bestmögliche Konzept auszuarbeiten“, so Patrik Rost.

Den auf dem Veranstaltungsgelände benötigten Strom lieferten Caterpillar-Diesellagregate mit 250 kVA. Der nächstgelegene Ort war zu weit entfernt, um von dort Kabel zu verlegen, und das Anzapfen einer ganz in der Nähe in Richtung Italien vorbeiführenden Oberlandleitung wäre mit Gedanken an die erforderlichen Equipment-Transporte schlichtweg zu teuer geworden. Passend zum „grünen“ Anspruch des Festivals wurden die Generatoren mit Bio-Diesel betrieben.

Mit der Nachbarschaft in den angrenzenden Dörfern gibt es beim SNEF nach übereinstimmender Aussage mehrerer Techniker keinerlei Probleme; jenseits vereinzelter Falschparker freut man sich in der dünn besiedelten Region über eine zusätzliche Belebung der lokalen Konjunktur, die bei rund 10.000 über vier oder mehr Tage verweilenden Gästen merklich ausfällt. Nicht nur Supermärkte, Tankstellen, Hotels und Gaststätten profitieren, sondern auch lokale Unternehmen wie ein Kieswerk, das Füllmaterial zum Stopfen von Löchern sowie zahlreiche Lkw-Matten liefert. Über Lärmbelastigung durch zu laute Musik wurde noch nie geklagt, was auch daran liegen mag, dass das Festivalgelände an drei Seiten von unbewohnten Wäldern und Bergen umsäumt wird. Überraschenderweise bewirkten die bewaldeten Berghänge kaum störende Reflexionen; bei kahlen Felswänden hätte sich die Situation auf dem Plateau möglicherweise anders dargestellt.

Übermotorisiert

Mit der Systemplanung war Dirk Stirnimann beauftragt, der ebenso wie sein Kollege Patrik Rost im Auftrag von Megatron aktiv wurde. Stirnimann arbeitet seit vier Jahren als Technischer Leiter für die in Mellingen (nahe Aarau) beheimatete Rental-Company und ist auf Großbeschallungen spezialisiert. Kling & Freitag schätzt die Arbeit von Stirnimann sehr und verweist auch gerne Techniker aus dem deutschsprachigen Raum bei Support-Anfragen an ihn, wenn Anwendungssupporter David Ludz international unterwegs ist.

„Für mich ist das SNEF ein großer Spielplatz!“, sagte Stirnimann während des Systemaufbaus. „Hier kann ich in der Praxis

testen, was ich an Systemkonzepten immer schon einmal ausprobieren wollte. Insofern ist das SNEF für mich kein Job wie jeder andere. Bei aller Experimentierfreude ist mein Anspruch jedoch immer, dass das Klangergebnis perfekt sein muss!“

Im aktuellen Jahr hatte sich Stirnimann für die Beschallung des Areals am Butterfly-Floor ein neues Design ausgedacht: Als Line-Arrays wurden rechts und links der Bühne jeweils 19 Kling & Freitag Sequenza 10-Einheiten geflogen, wobei die Linien oben vollkommen gerade waren und lediglich die untersten vier Units für eine Krümmung sorgten. „Das ist mein persönliches Faible“, erläuterte Stirnimann. „Man muss bei einem geraden Aufbau natürlich ein wenig vorsichtig mit den Low-Mids umgehen, aber ich arbeite jetzt schon so lange mit dem System und kenne seine Eigenschaften sehr gut. Ich fliege das Array lieber tiefer und hole den maximalen Output mit ein paar leichten Anpassungen am EQ heraus.“

Bei den oberen neun Einheiten jedes Arrays handelte es sich um Sequenza 10 N (77 Grad), während die unteren zehn Units das Label Sequenza 10 W (100 Grad) trugen. Die oberen 15 Boxen wurden in Dreierpäckchen adressiert, während die unteren vier Boxen als Doppel angefahren wurden. „So kann ich im Nahfeld bei Bedarf den Gain absenken oder gezielt ein wenig EQ hinzufügen“, erklärte Dirk Stirnimann. Die Tragweite des



Ampticity mit Hoellstern-Verstärkern und K&F-Controllern

die Leute haben trotzdem Spaß!“ An den Messpunkten wurden durchschnittlich Pegel zwischen 96 und 105 Dezibel registriert.

Spaß mit viel Bass

Die Basswiedergabe wollte der Veranstalter beim SNEF 2013 nach Aussage von Dirk Stirnimann „ein bisschen brachialer als im ver-

mehr als 3,5 Meter (Boxenrand zu Boxenrand) ein.

„In dieser Form wurde so etwas wohl noch nicht gebaut, und auch auf Herstellerseite konnte niemand sagen, ob ein derartiges Setup wie mit den gewünschten Ergebnissen spielt“, berichtete Dirk Stirnimann. „Meine Berechnungen mit Con:Sequenza+ und EASE haben jedoch überzeugende Ergebnisse in Aussicht gestellt, und in der

»Für mich ist das SNEF ein großer Spielplatz ... hier kann ich in der Praxis testen, was ich an Systemkonzepten immer schon einmal ausprobieren wollte.«

Dirk Stirnimann

Systems betrug laut Stirnimanns Berechnungen 100 Meter; de facto konnten sich die zahlreich angereisten Goa-Fans jedoch auch auf einem deutlich jenseits dieser Distanz gelegenen Zeltplatz an Klängen aus den Sequenza-Arrays delectieren. Von der Mitte der Bühne beschallten drei K&F Line 212-6 die ersten Zuschauerreihen.

„Wir sind schon ein wenig übermotorisiert ...“, räumte Dirk Stirnimann auf Nachfrage schmunzelnd ein. „Laut sein kann jeder, aber ich stehe auf druckvollen HiFi-Klang – bei unserem Setup kann man den Pegel ruhig einen Tick zurücknehmen, und

gangenen Jahr“ erleben – ein Wunsch, dem durch das Megatron-Team gerne entsprochen wurde. Vor der Bühne hatte man ein Endfire-Array aus 8 x 3 auf dem Boden verteilten Kling & Freitag SW 215E eingerichtet. Ergänzt wurde der gerichtet abstrahlende „Brachial-Bass“ durch 6 x 3 Nomos XLC Subwoofer (3 x 18"-Langhubchassis), die im Cardioid-Modus als Dreierstapel links und rechts des Endfire-Aufbaus betrieben wurden. Insgesamt verteilten sich die Subs über eine Breite von 23 Meter; das Endfire-Array nahm dabei eine Breite von etwa 12 Meter bei einer Tiefe von etwas

Praxis funktioniert das Ganze erstaunlich gut.“ Über das Zusammenspiel zwischen SW 215E und Nomos XLC äußerte sich Dirk Stirnimann positiv: „Es war im Vorfeld nicht ganz klar, wie die cardioiden Bässe mit dem Endfire-Array harmonieren würden – die spezielle Zusammenstellung funktioniert aber bestens, und die Rückwärtsdämpfung fällt auf der gesamten Breite überzeugend aus. Wir haben noch ein wenig nachgeholfen, indem wir die Nomos-Bässe ein wenig nach außen delayed und in die Breite gezogen haben – die äußeren Lautsprecher habe ich mit ein



Blick vom Butterfly-Podium



Vor der Bühne hatten die Techniker ein Endfire-Array aus 8 x 3 auf dem Boden verteilten Kling & Freitag SW 215E eingerichtet

wenig mehr Laufzeit bedacht, damit die Keulenbildung in der Mitte des Platzes nicht ganz so stark ausgeprägt ist.“ Die Übergabefrequenz zu den Sequenza-Arrays lag bei 110 Hertz.

K&F-Systemspezialist David Ludz war eigens in die Schweizer Berge gereist, um den ungewöhnlichen Subwoofer-Aufbau zu erleben und den Technikern bei Bedarf mit seinem umfangreichen Know-how zur Seite stehen zu können. „Wenn ich genug Platz habe, arbeite ich ab und an mit End-

Ausgänge auf diverse CD 44 geführt, die ihrerseits mit Hoellstern-Endstufen (DELTA14.4, DELTA12.2, DELTA7.2) verbunden waren

Bei Kling & Freitag dürfte man über die Kombination von Sequenza-Modulen und CD 44-Controllern mit Endstufen aus dem Portfolio von Hoellstern nicht besonders glücklich sein, denn der Hannoveraner Hersteller empfiehlt explizit Amps von Lab.gruppen, mit denen das Sequenza-System entwickelt wurde. Durch eine einheit-

»Ich habe noch keinen DJ erlebt, der diese Monitoranlage ins Limiting getrieben hat – und ich hatte schon ein paar wirklich sehr seltsame Vögel ...«

Patrik Rost

firing“, berichtete Ludz. „Beim SNEF ist die Mischung einfach super: Das Endfire läuft flat, also vollkommen ungefiltert, geradeaus und schiebt dabei richtig weit; die Nomos-Stapel machen das Ganze dann nach außen hin rund. Die Nomos-Blöcke und die SW 215E werden via CD 44 Systemcontroller phasengleich betrieben. Die drei Nomos-Stapel auf jeder Seite der Bühne haben wir mit kurzen Delays auseinandergezogen, um die Basswiedergabe aufzuweiten – die Bassverteilung auf dem Gelände ist dadurch sehr homogen.“

Alles im (Signal-)Fluss

Auf der Butterfly-Stage wurden die analogen Ausgangssignale der DJ-Mischpulte in RockNet-Komponenten (RN.101.IO) geführt, dort vorverstärkt und auf die digitale Ebene gebracht. Ein Yamaha LS9-16 war mit einer RockNet-Karte ausgerüstet und diente laut Dirk Stirnimann „eigentlich nur als Remote-Controller“ mit Submixing-Funktion. Zwei Dolby/Lake-Controller LP4D12 wurden digital mit AES/EBU-Signalen (RockNet RN.332.DO) angesteuert. Dirk Stirnimann schätzt insbesondere die Filtermöglichkeiten der Geräte und spricht von einem „sensationellen Klang“. Der Audiofachmann machte ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch, die hinter der Bühne in die Amp-City integrierten Controller per Tablet-PC aus dem Publikumsbereich zu steuern. Aus den Dolby/Lake-Controllern wurden elf

liche Bestückung der Ampracks (K&F SystemRack mit Controller CD 44, Connectorpanel CP 4 und FP 10000Q Endstufe von Lab.gruppen) soll eine problemlose Austauschbarkeit im Rental-Einsatz gewährleistet werden; zudem ist im Servicefall über die TC Group weltweit Endstufenersatz verfügbar. „Dass wir Hoellstern-Amps einsetzen, liegt nicht zuletzt daran, dass der Schweizer K&F-Distributor Werner Dönni diese Endstufen im Vertrieb hat“, erläuterte Dirk Stirnimann. „Darüber hinaus finde ich die Hoellstern-Produkte einfach sehr gut, vor allem im Bassbereich sind sie sehr stark.“

Nach Aussage von Patrik Rost ist Kling & Freitag als Hersteller in der Schweizer Dance-Szene bekannt und beliebt: „Die Veranstalter wissen auf alle Fälle, dass dieser Hersteller sehr gute Lautsprecher liefert“, so Rost. „In der Schweiz sind sämtliche Systeme aus dem K&F-Portfolio gut vertreten – Megatron setzt ausschließlich auf Lautsprecher aus dem Hause Kling & Freitag.“

One Area ACCESS

Damit sich die Discjockeys auf der Bühne gut hören konnten, waren rechts und links von ihren Arbeitsplätzen Monitorboxen aufgestellt worden: Auf einem K&F Sequenza 10 B ruhte jeweils ein Scena 15 – eine selbst bei hohen Pegeln absolut entspannt aufspielende Kombination, die auch für DJs mit beeinträchtigtem Hörvermögen



Das Summer Never Ends Festival (SNEF) in der Graubündner Gemeinde Tinizong-Rona ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt für die europäische Goa-Szene

ausreichende Reserven bereithielt. „Ich habe noch keinen DJ erlebt, der diese Monitoranlage ins Limiting getrieben hat – und ich hatte schon ein paar wirklich sehr seltene Vögel, bei deren Monitorpegel ich schreiend von der Bühne geflohen bin ...“, kommentierte Patrik Rost mit einem Schmunzeln.

Die DJs brachten ihre Musik in unterschiedlichen Formaten mit – von klanglich eher fragwürdigen, mit 128 kbps encodierten MP3-Files über CDs bis hin zu unkomprimierten Wave-Files mit 24 Bit Wortbreite aus dem Studio. Um dem qualitativ unterschiedlichen Ausgangsmaterial im Rahmen der Möglichkeiten gerecht zu werden, hörten sich die Megatron-Techniker den Sound im Publikumsbereich an und griffen sofern erforderlich in die EQ-Einstellungen ein – am Butterfly-Floor besonders komfortabel per WLAN-Zugriff auf die Dolby/Lake-Controller.

Der ebenso wie das Butterfly-Areal gut frequentierte Firefly-Floor war mit Access-Systemen (2 × T9, 4 × T5, 6 × B10, 18 × B5) von Kling & Freitag bestückt, die in der Schweiz weit verbreitet sind. Laut Aussage von Werner Dönni, der in der Schweiz mit seiner Firma Tucton als Distributor für K&F tätig wird, haben die lokalen Verleiher dabei insbesondere den deutschen Gebrauchtmärkte im Visier – nicht in jedem Zusammenhang

ist Line-Array-Technologie gefragt. „Die Access-Lautsprecher eignen sich prima für Goa-Musik – in Verbindung mit den B10-Subwoofern ist das eine richtige Wucht!“, freute sich Patrik Rost beim Blick auf die tanzenden Massen.

Kling & Freitag CD 44 Controller wurden am Firefly-Floor mit Crown-Endstufen (Macro Tech 9000i) kombiniert; den DJ-Monitoren waren hingegen „FP 6400“-Modelle von Lab.gruppen vorbehalten. Als Audiozentrale diente auch hier ein Yamaha LS9-16, und RockNet-Komponenten (RN.101.IO) kamen ebenfalls zum Einsatz.

Der Geist im Goa

Das SNEF reiht sich nahtlos in den sommerlichen Goa-Festivalreigen ein und darf als Schweizer Konterpart zu international renommierten Festivals wie O.Z.O.R.A. (Ungarn), BOOM (Portugal) und Sonica (Italien) betrachtet werden. Zitat aus einem auf dem Gelände ausliegenden Buch des Nachtschatten-Verlags: „Tanzen ist aktive Meditation. Wenn wir tanzen, gehen wir über das Denken hinaus, um Eins zu werden in göttlicher Ekstase. Das ist das Gebot der Stunde und der wahre Geist im Goa.“ Losgelöst von esoterischen Gedankenausflügen darf man insbesondere dem Butter-

fly-Floor einen wahrhaft exzellenten Sound bescheinigen, der auch ganz ohne psychotrope Substanzen glücklich machen konnte. Das leistungsstarke Subwoofer-Setting erreichte eine bemerkenswerte Wirkung – in schätzungsweise 300 Meter Entfernung konnte man zur Erquickung der Festivalbesucher (und möglicherweise zum Missfallen einzelner DJs auf anderen Bühnen) immer noch reichlich „Bumms“ vom Bass erleben. Hinter der Bühne präsentierte sich die brachiale Bassgewalt merklich gezügelt – das von Dirk Stirnimann ausgetüftelte CSA-Konzept zeigte vernehmbar Wirkung, sehr zur Freude der dort in Zelten und Wohnwagen nächtigenden Techniker. Die Sequenza-Arrays erwiesen sich als überaus tragfähig und überzeugten auf dem Psydekorierten Butterfly-Floor mit einem kraftvollen, HiFi-esken Klangbild – bis in höchste Frequenzlagen ohne störende Härten. Die merklichen Temperaturunterschiede zwischen Tag (bis 30 Grad Celsius) und Nacht (7 Grad Celsius) steckte die permanent in Betrieb gehaltene und stets entspannt aufspielende Anlage problemlos weg; die Entzerrung wurde von Dirk Stirnimann feinfühlig angepasst.

„Die Beschallungsanlage soll beim SNEF einen guten Schub bringen, aber die Leute dabei nicht erschlagen. Das Ziel ist nicht ein maximaler SPL-Wert, sondern ein ebenso satter wie druckvoller Sound, bei dem sich die Leute ein paar Tage lang mal richtig austoben können, ohne anschließend mit einem Hörschaden nach Hause zu gehen“, sagte Patrik Rost. „Wir bringen deshalb lieber ein wenig mehr Holz an den Start, das wir im optimalen Drehbereich fahren können.“ Fraglos ein stimmiges und sehr gut klingendes Konzept – und das ganz sicher nicht nur für den wahren Geist im Goa!